

## POLITIK DER ENTMUTTERUNG. HUXLEYS ERBEN SCHAFFEN AN

Lisbeth N. Trallori

Wieso sollen Frauen überhaupt noch Kinder austragen? Diese Frage zum Biomodus der Reproduktion arrivierte in der Techno-Gegenwart zur Kernfrage der androzentrischen Techno- und Life-Sciences, aber auch diverser Spielarten des Post-Feminismus. Dass die Institution ‚Mutterschaft‘ auch über Klassismus und rassistische bzw. eugenische Selektion gefiltert war, ist eine historische Tatsache und verweist auf die jeweiligen gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse. Aber was passiert in der Gegenwart?

Hyper-Modernisierung

Im Crossover von Politik und Biologie schlagen aktuelle Life Sciences und Biotech-Verfahren eine spezifische Richtung ein: es geht nicht mehr um Repression, sondern um eine selbstnachgefragte *technologische Substituierung* der Mutterschaft als ein käufliches Offert der Biotechnologie.

Mit der In-vitro-Fertilisierung (1) gelang 1978 ein strategischer Coup, erstmals konnte man weibliche Fortpflanzungszellen aus dem Körper entnehmen und sie im Reagenzglas befruchten. Das bedeutet neben einer ideellen auch die praktische „Austopfung“ von Frauen (Gerburg Treusch-Dieter). Nachdem für das Labor zelluläre, reproduktive Grundstoffe verfügbar sein müssen, eröffnete sich der globale Handel mit Eizellen, manchmal verklausuliert unter der Chiffre einer „Spende“, die über eine „Aufwandsentschädigung“ entgolten wird. Das Innere des Körpers und seine Funktionen sind unmittelbar vermarktbare geworden (vgl. Trallori 2015).

Folgt frau dem Rat prominenter Reproduktionsmediziner und US-Großkonzernen, dann sind menschliche Eizellen vorsorglich und am besten noch in jungen Jahren zur Aufbewahrung in den diversen Banken abzulegen. International agierende Befruchtungsanstalten, oftmals an Kliniken und Praxen angeschlossen, sowie jeweils national als auch global vernetzte Zell-Banken ließen eine ständig wachsende Reproduktionsindustrie entstehen. Zeigte sich nach jahrzehntelangen Tier- und Human-Experimenten, dass die Reproduktionsbiologie durch Technologie ersetzbar ist, konnte schließlich das juristische Narrativ „Mater semper certam est“ verschwinden.

Gebärneid?

Phantasmatische Wünsche nach Aneignung und Ersetzung weiblicher reproduktiver Fähigkeiten werden zumeist in psychoanalytischer Sichtweise unter ‚männlichem Gebärneid‘ subsumiert. Aus der Wissenschaftsgeschichte der Genetik, Eugenik und Reproduktionsmedizin ragen utopische Formationen eines maskulinisierten Weltverständnisses heraus. Aber deren Dokumente, Forschungsberichte und die Literatur aus den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts weisen über die Gebärneidformel hinaus. Der Entwurf der „Brave New World“ von Aldous Huxley, in der die sexuelle Fortpflanzung abgeschafft ist, kann dies veranschaulichen. Zu einem leidfreien, dem Drogen- und Konsumrausch ergebenden und sexuell-orgiastisch aufgeladenen Zeitalter gehört die technische Produktion und Normierung des Nachwuchses in hochspezialisierten Laboratorien mit ihren Brut- und Normzentralen.

„Wahnwitzige“ Mutter

Emotionen und Bindungen sind in dieser Welt verpönt, insofern erübrigt sich die Zeugung. Embryonen werden ohne Frauenkörper am Fließband hergestellt und nach neun Monaten „entkorkt“. In Huxleys Universum graut man sich vor der Leiblichkeit. Beispielsweise ruft die weibliche Nährfähigkeit Ekel hervor. „Die Mutter“, so heißt es, „diese Wahnwitzige, säugte ihre Kinder, ihre eigenen Kinder, wie eine Katze ihre Jungen, aber eine Katze mit Redegabe, die ohne Unterlaß: ‚Mein Kleinchen, mein Süßes‘, sagen konnte.“ Es ist kein Zufall, dass Aldous Huxley 1932 solche pejorativen Imaginationen in seinen Roman präsentierte. Sein Bruder Julian gehörte zu der damaligen eugenischen Wissenschaftselite, deren Debatten sich um eine Welt-Neugestaltung drehten. Die Vorstellungen prominenter Genetiker und Eugeniker aus dieser Zeit sind neben der extrakorporalen Befruchtung das Anlegen von Eizellen- und Samendepots, die Selektion von Embryonen nach dem Geschlecht, das Klonen sowie körperliche Auslagerung der Schwangerschaft, die „Ektogenese“. Nach dem Zukunftsmodell von John B.S. Haldane („Daedalus or Science and the Future“, 1923) konnte die Technik der Ektogenese gelingen, weil zwei Forscher „einen frischen Eierstock von einer Frau erlangten, welche Opfer eines Flugunfalls gewesen war.“ Die beiden Forscher hielten diesen Eierstock „in ihrem Medium fünf Jahre lang lebendig. Sie bekamen davon etliche Eier und befruchteten sie mit Erfolg“.

### Künstlicher Uterus

An dieser Stelle betrachten wir kurz die biomedizinischen Entwicklungen in der Gegenwart. 1987 wurde von einem italienischen Mediziner-Team in einen aus dem weiblichen Körper herausoperierten Uterus, der in einer Brutmaschine aufbewahrt und mittels Nährstoffen versorgt wurde, Embryonen eingesetzt, die sich tatsächlich entwickelten. Der französische Biologe und Philosoph Henri Atlan publizierte 2005 das Buch „L'utérus artificiel“, in dem er die nächste Etappe der Transformation des Kinderkriegens anvisiert. Schon heute sind Anbeginn und Ende der Schwangerschaft außerhalb des weiblichen Körpers möglich. Bei einer In-vitro-Fertilisierung verbleiben die Embryonen bis zu 6 Tagen im Reagenzglas bzw. in einer Bebrütungs-Maschine. Und ab der 24. Woche der Schwangerschaft ist dank modernster instrumenteller Technologie ein Baby im Brutkasten bereits überlebensfähig. Es fehlt sozusagen nur noch das Füllen der Lücke dazwischen. Der Aufbau einer künstlichen Gebärmutter gelang in den USA, wo aus biologischem Material ein Gewebekorpus entstehen konnte, dem diverse Hormone und Nährstoffe beigefügt werden, um Embryonen künftig zu versorgen. Aus Deutschland ist eine textile Simulation der Gebärmutter bekannt, die in der Neonatologie eingesetzt wird. Transhumanisten sagen, dass in zwei bis drei Jahrzehnten die Ektogenese allgemein verfügbar ist, die Forschungen laufen auf Hochtouren. Doch zurück zur Wissenschaftsgeschichte.

### Entmutterung

Gen- und Reproduktionsforscher verstehen sich als Pioniere zur ‚Errettung der Menschheit‘, der sie insgesamt eine Defektheit unterstellen. Es geht ihnen nicht mehr um eine bloße Imitation der Natur, sondern um ihre Überwindung und Neukreation, um eine repro-genetisch bereinigte Ausgabe der menschlichen Spezies. Im Rahmen des legendären Ciba-Symposiums 1962 in London (2) wurden diese Gedanken weiter gesponnen und nichts Geringeres als eine umfassende „biologische Revolution“ wurde durch den Einsatz der Gen- und Reproduktionstechniken erwartet. Die Wissenschaftler, die sich laut Eigendefinition zum „auserwählte(n) Geschlecht“ zählten, waren sich auch einig, dass diese Transformation durch manipulative Eingriffe nur auf dem Boden der Demokratie und unter dem Aspekt individueller Selbstentscheidung Erfolg bringen könne – als rationale Einsicht in eine Notwendigkeit. Damit war die Route vorgezeichnet, die scheinbar ganz zwanglos zu

einer „entmutterten“ Gesellschaft führt. Neben der Motivation dieser Wissenschaftsmänner als die ‚besseren Mütter‘ zu figurieren, sind politische, herrschaftsimmanente Konstellationen zu beobachten. Dass eklatante Veränderungen weder aus repromedizinischen noch aus rein genetischen Gründen erwünscht waren, sondern dem Konzept der (Selbst)Kontrolle eines technologisch angepeilten Totalitarismus geschuldet sind, lässt sich anhand der Huxley´schen Überlegungen über Machtmechanismen feststellen. „Die Liebe zur Sklaverei“, so heißt es im Vorwort, „kann nicht fest verankert sein, wenn sie nicht das Ergebnis einer tiefgehenden persönlichen Revolution in den Gemütern und Leibern der Menschen ist.“ Dazu bedarf es „erstens einer sehr verbesserten Methode der Suggestion“, zweitens „einer voll entwickelten Wissenschaft von den Unterschieden der Menschen, die es den von der Regierung bestellten Managern ermöglicht, jedem beliebigen Individuum seinen oder ihren Platz in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rangordnung anzuweisen“. Des weiteren „bedarf es eines Ersatzes für Alkohol und die anderen Rauschmittel“ und viertens „eines betriebsicheren Systems der Eugenik, darauf berechnet, das Menschenmaterial zu normen und so die Aufgabe der Manager zu erleichtern.“

#### Selbsterwählte Unterdrückung

Es ist evident, dass Huxleys Visionen im Rahmen einer gesellschaftlichen Neoliberalisierung, die sich mit einer Verwissenschaftlichung und Durchökonomisierung des Lebens verbindet, am Optimalsten umgesetzt werden können. Wenn wir zudem seine visionäre Sichtweise mit den Möglichkeiten der Manipulation durch raffiniert-psychologische Werbestrategien des Klassismus und des Konsumismus und vor allem mit den Selektionen im Rahmen einer selbstmodellierenden und selbstpraktizierten Eugenik in Verbindung bringen – dann rundet sich das Bild, in dem die Konturen eines Unterdrückungs-Systems verblassen. Eine von ‚fortschrittsüchtigen Kräften‘ artikulierte transhumane Vision, die der Schwangerschaft und Geburt jeglichen Sinn absprechen und die eine Gleichheit zwischen den Geschlechtern nur auf diese Weise prognostizieren, werden als Sekundant\_innen dieser angepeilten Substituierung wirken. In Abwandlung der Shakespeare´schen Worte wird es dann heißen: „O Wunder! Was gibt’s für herrliche Geschöpfe hier! Wie schön der Mensch ist! Schöne neue Männer-Welt. Die solche (ausgetopften) Bürgerinnen trägt!“

### Anmerkungen

- 1) Auf dieser beruhen nachfolgende Verfahren wie PID, Stammzellenforschung oder Klon-Experimente, die absolut nichts mit einer biomedizinischen Unfruchtbarkeitsbehandlung zu tun haben, wie dies für IVF propagiert wurde.
- 2) Jungk, Robert/Mundt, Hans Josef (Hg.): Das umstrittene Experiment: Der Mensch. Elemente einer biologischen Revolution, München 1966.

### Literatur

Trallori, Lisbeth N.: Der Körper als Ware. Feministische Interventionen, Wien (mandelbaum) 2015.